

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 1 (1951)
Heft: 9

Artikel: Über die Zucht von *Graëllsia isabellae* Gr. (Saturn. Lep.)
Autor: Christen, O. / Beuret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber die Zucht von Graellsia isabellae Gr.

(Saturn. Lep.)

Von O. Christen.

Vieles ist über diesen schönen spanischen Gross-Spinner und seine Zucht bereits gesagt und geschrieben worden und manches davon erscheint nicht ohne weiteres glaubwürdig zu sein. Es war deshalb schon lange meine Absicht, den sagenhaften Falter einmal selbst zu züchten. Nun ist nach langer Wartezeit dieser Wunsch endlich in Erfüllung gegangen.

Im Herbst 1950 erhielt ich von Herrn Dr. Beuret 12 Cocons, die ich nach folgender Methode überwinterte: Die Puppen wurden zwischen Moos in eine Holzkiste gelegt, die mit einem Drahtgazedeckel versehen und zur Hälfte mit Torf gefüllt war. Die Kiste wurde an einen schattigen Ort ins Freie gestellt, sodass sie den Winter über allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt war. Anfangs März 1951 kam sie dann ins Zimmer an ein Fenster, wo sie von der Morgensonne beschienen werden konnte. Die Cocons wurden nun täglich einmal mit Hilfe eines Zerstäubers mit lauwarmem Wasser angefeuchtet. Diese Methode hat sich ausgezeichnet bewährt, schlüpfen doch im ganzen 10 tadellose Falter.

Bereits am 23.3.51 morgens 11 Uhr erschien das erste ♀ (die Falter schlüpfen ausnahmslos um diese Stunde), am nächsten Tag folgten ein ♂ und ein ♀, die, in einem wegen der kühlen Witterung vorgewärmten Zimmer in den Flugkasten gebracht, noch am selben Abend um 21 Uhr in Copula gingen und sich erst am 25. 3. mittags wieder lösten. Abends begann das Weibchen mit der Eiablage in kleinen Serien und lieferte am 25.3. 28 Eier, am 26.3. deren 19 und am 27.3. noch weitere 17, im ganzen also 64 Stück. Dieses Weibchen war ein mittelgrosses Tier. Die Sektion ergab, dass es seine sämtlichen Eier abgelegt hatte. Es sei vorweggenommen, dass aus den 64 Eiern insgesamt 54 Räumchen hervorgingen.

Für meine eigenen Zuchtversuche behielt ich 35 Eier. Diese wurden in eine flache Glasschale von 7 cm Durchmesser gebracht, deren Boden mit Fliesspapier ausgelegt war, das nach Bedarf mit einem Tropfen Wasser angefeuchtet wurde. Am 18. Mai, also nach 23 Tagen, er-

schienen die ersten Rupchen, denen in den nächsten Tagen die übrigen folgten. Fünf Eier entwickelten sich nicht weiter. Die frisch geschlüpften Rupchen wurden in kleinen, zylinderförmigen Gläsern gehalten. Nach der 2. Häutung wurde die eine Hälfte in einen grossen Zuchtkasten gebracht, in dem das Futter eingestellt werden kann, die andere Hälfte wurde auf 4 Einmachgläser von je 2 l Inhalt verteilt. Die Tiere gediehen nach beiden Methoden gleich gut, die Verluste waren gering. Ein Rupchen ging in der 1. Häutung ein, drei weitere starben bei der letzten Häutung, möglicherweise infolge einer Störung beim Futterwechsel während des Hautungsprozesses.

Die Raupen machten vier Häutungen durch, und zwar an folgenden Daten:

1. Häutung am 25. 5. 51,
2. Häutung am 31. 5. 51,
3. Häutung am 6. 6. 51,
4. Häutung am 12. 6. 51.

Dabei beziehen sich diese Angaben jeweils auf die ersten Tiere; bei den übrigen konnten Verzögerungen bis zu 10 Tagen beobachtet werden.

Die spinnreifen Raupen brachte ich in eine mit Moos und Torf gefüllte Kiste und erhielt in der Folge 26 schöne Cocons, in denen sich die Puppen bei Störungen ziemlich lebhaft bewegen. Der Doppelcocon ist aus hellbrunlicher Seide gewoben und verjüngt sich gegen das hintere Ende.

Die Zucht von *Gr. isabellae* erwies sich als sehr lohnend; sie bot keine besondern Schwierigkeiten, erlaubte aber verschiedene interessante Beobachtungen über die Lebensgewohnheiten dieses Spinners. Als Futterpflanze wurde ohne weiteres *Pinus silvestris* angenommen, und zwar von verschiedenen Bäumen und Standorten, teilweise sogar in nassem Zustand. Die Raupen frassen fast nie die jungen Nadeln der Zweigspitze, sondern mit Vorliebe die nachstalteren, also die vorjährigen. Sonderbar anzusehen war es, wie die Raupen bei der Fütterung auf die unvermeidliche Störung mit sanftem Hin- und Herwiegen des Vorderkörpers antworteten, als ob sie "Nein" sagen wollten. Diese Abwehrbewegungen - denn um solche handelt es sich wohl - dauerten so lange, bis die Störung vorüber und vergessen war. Sie traten aber erst von der dritten Häutung an auf.

Sonnenschein, sofern er in diesem Sommer überhaupt vorhanden war, erhielten die Raupen täglich am Vormittag etwa eine halbe Stun-